

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21  
„Tagblatthaus“

Schalter-Stelle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich



13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6450-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Nr. 1.— monatlich, Nr. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. Nr. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Verwaltungen, ausschließlich Schilling. — Bezugs-Veränderungen nehmen außer: in Wiesbaden die Provinziale Verwaltung in sowie die Postämter in allen Teilen der Stadt; in Würzburg die dortigen Postämter und in den benachbarten Städten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Angelegenheit“ in einseitiger Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für deutsche Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. — Ganz-, halbe-, dritte- und viertel-Seiten, vorbehaltend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 7 Uhr nachmittags.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lühov 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichtetem Tagen und Wochentagen wird keine Gebühr übernommen.

Mittwoch, 9. Mai 1917.

Abend-Ausgabe.

Nr. 235. • 65. Jahrgang.

## Neue französische Angriffe gescheitert! Eine neue schwere Niederlage der Feinde in Mazedonien.

Der Tagesbericht vom 9. Mai.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 9. Mai. (Amtlich.)

### Weitlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei ungünstigen Witterungsverhältnissen war das Artilleriefeuer nur an wenigen Stellen lebhafter.

Zarisch-französische Regimenter, die gestern morgen Brensch mit großem Schreie gestürmt hatten, hielten den Ort gegen neue feindliche Angriffe und brachten weitere hundert Gefangene ein.

Teilvorstöße der Engländer bei Roouz und Bulsecourt wurden abgelehnt.

### Seeresgruppe deutscher Kronprinz.

Zwischen dem Winterberg und der Straße Corben-Werrh an Tac schritten abends frisch eingefetzte französische Kräfte nach Trommler zum Angriff. In heftigen Kämpfen wurde der Feind teils durch Nahkampf, teils durch Gegenstoß zurückgeworfen.

Im übrigen war auch an der Aisne- und Champagne-Front die Gefechtsintensität, beeinflusst durch das schlechte Wetter, geringer als an den Vortagen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Kirlibaba und südlich der Saleputna-Straße wurden Vorstöße russischer Kompagnien leicht abgewiesen.

### Die mazedonische Front.

War gestern der Schaulplatz erbitterter Kämpfe. Nach starker Artillerievorbereitung führte General Sarraill seine verbündeten Truppen zwischen Prespa- und Doiran-See an zahlreichen Stellen zum Angriff. Besonders erbittert wurde im Czerna-Bogen gekämpft, wo Tag und Nacht wiederholte feindliche Anläufe unter schweren Verlusten für den Gegner vor unseren Stellungen vollkommen zusammenbrachen. Das gleiche Schicksal hatten Angriffe des Feindes bei Gradetsnica, am Bardar und östlich des Doiranjeres. Deutsche und bulgarische Divisionen haben dem Feinde eine schwere Niederlage bereitet.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Der Reichskanzler und unsere Kriegsziele.

Wir warnen vor der Vorstellung, daß der Reichskanzler, wenn er demnächst die beiden Friedensinterpellationen beantworten wird, eine genaue Aufzählung der Kriegsziele geben werde. Der Reichskanzler wird allerdings um ein Erhebliches deutlicher als bisher sein müssen, aber wir halten es für ausgeschlossen, daß er sich entweder die von rechts oder die von links aufgestellten Ziele aneignet, die von rechts nicht, die von links aber auch nicht so, daß die Sozialdemokratie erklären dürfte, Herr von Bethmann Hollweg sei ihr Mann. Es wird vielfach so dargestellt als mache die Reichsleitung ihre Pläne von Zufälligkeiten der Ereignisse abhängig, als habe sie eigentlich noch gar keine festen Ziele, sondern erwarte deren Formulierung von irgendeinem besonders entscheidenden Ereignis. Selbstverständlich ist gerade im Kriege vieles im Fluß, und so wäre es nur natürlich, wenn sich der Reichskanzler nicht vorzeitig auf Ziele festgelegt hätte, die sich, sofern die Umstände das gestatten, erweitern ließen oder hinter die man, wenn es geboten sein sollte, zurückzugehen hätte, ohne zugleich hinter schon ausgesprochenen Absichten in verstimmlender Weise zurückbleiben zu müssen. Für uns ist es schlechterdings undenkbar, daß die Männer, denen unsere Besätze anvertraut sind, die bürgerlichen und die militärischen Berater des Kaisers, nicht längst genau wissen sollten, was für uns erreichbar sein wird und um was wir den Kampf fortsetzen müssen, wenn Ehre, Dasein und Entwicklungsfreiheit des Vaterlandes gewährleistet sein sollen. Aber das gerade auszusprechen, davor allerdings hat sich der Kanzler bis dahin gelehrt. Wird er jetzt den Zeitpunkt für gekommen erachten, um klarer zu werden? In dem Sinne, in welchem die Interpellanten von beiden Seiten diese Klarheit fordern, wird sie nach unserer Vermutung wohl nicht gewährt werden, jedoch wird der Reichskanzler keinesfalls umhin können, die Richtungslinien unserer Kriegsziele zu zeichnen, wobei freilich immer noch reichliche Gelegenheit zu Ausdeutungen und auch Mißdeutungen gegeben sein wird. Die starre Formel, mit der die Sozialdemokraten dem Reichskanzler die Pistole auf die Brust

setzen werden (keine Eroberungen und keine Entschädigungen), wird der verantwortliche Staatsmann zurüdzuweisen haben, und gegen die ebenso scharf umschriebene Forderung von der Gegenseite wieder sich zweifellos wehren und wahren. Der Ton aber, in welchem jenes wie dieses gesprochen wird, mag alsdann merken lassen, wo nunmehr die wirklichen deutschen Kriegsziele zu suchen sein werden. Die Sozialdemokraten legen begreiflicherweise starkes Gewicht auf die Wiederholung in Wien ausgesprochene Friedensneigung, und sie stellen es so dar, als habe Graf Czernin, so oft er neuerdings das Wort nahm oder durch offiziöse Blätter sich vernehmen ließ, mindestens im Einflanz, vielleicht sogar auch auf Erlaubnis der deutschen Regierung gesprochen. Ist das aber auch wahr? Außerlich angesehen, könnte es wahr erscheinen, jedoch bedarf schon die Stellungnahme Österreich-Ungarns, nach welcher in Wien keine Absichten auf russisches Gebiet bestehen, einer notwendigen sinngemäßen Auslegung. Mit dieser Stellungnahme ist doch nicht gesagt, daß auch für Österreich-Ungarn alles beim alten bleiben soll. Nur von der Beziehung zu Rußland hat Graf Czernin gesprochen, dagegen hat er in bezug auf die Balkanfragen bisher nichts gesagt, woraus sich folgern ließe, daß nach dieser Richtung hin ebenfalls die Politik des früheren Zustandes statthaben soll. Seien wir doch offen und geben wir es zu: Die Donaumonarchie hat, abgesehen von dem zum künftigen Königreich Polen gehörigen Gebiet an der Weichsel, kein russisches Gebiet in Händen, wohl aber stehen die Russen immer noch in Ostgalizien und in der Bukowina so daß der Verzicht auf Land-erwerbungen nach Osten hin unserem Verbündeten wahrlich so schwer nicht fallen kann. Wir aber haben Livland und Kurland und darüber hinaus noch ein gut Stück der Westprovinzen Rußlands besetzt. Gewiß können wir uns aus diesen Gebieten zurückziehen, und zwischen uns und Rußland anhängige Fragen stehen heute ja auch wesentlich anders als zur Zeit der zarischen Herrschaft, aber ein deutscher Verzicht würde etwas anderes bedeuten, als es einer unserer Freunde an der Donau jemals bedeuten könnte, und er wäre der ganzen Sachlage nach wohl nur möglich, wenn wir zugleich die Sicherheit erhielten, daß unsere Kriegsziele im Westen durch eine Verständigung mit Rußland gefördert werden könnten. In mancher Richtung trifft Ähnliches auch auf das Donauraum insofern zu, als man in Wien und Budapest doch nicht wollen wird, daß Serbien wieder zum Sturmbod Rußlands gegen Österreich-Ungarn werden soll, oder daß Rumänien in den früheren Zustand zurückversetzt wird. Es wäre denkbar, daß man an der Donau in dieser Hinsicht schon die Aussicht auf russisches Entgegenkommen gewonnen zu haben glaubt, und in der Tat ließe sich vorstellen, daß die neuen Machtverhältnisse in Petersburg durch ihren politischen Rückzug von den Balkanproblemen die Durchsetzung der österreichisch-ungarischen Ansprüche dort zulassen würden. Es bedarf nur eines an der Newa zu fassenden Entschlusses, damit auf dem Balkan die Bahn für eine politische Neuordnung frei werde. Dagegen werden sich England und Frankreich, so wichtig für beide auch die Bewehrung des Zusammenhangs mit Rußland sein muß, ihre Kriegszielpolitik nicht so leicht von Petersburg her vorschreiben lassen, und je höher wir nach dem Maße unserer unverlierbaren Interessen unsere Forderungen nach Westen hin spannen, um so schwieriger mag es alsdann sein, die russische Geneigtheit zur Verständigung am Leben zu erhalten. Der „Vorwärts“ und Herr Scheidemann denken sich die Aufgabe, die der Reichsleitung gestellt ist, unvergleichlich viel leichter als sie ist. Mit der bloßen Erklärung, daß wir auf Eroberungen und Entschädigungen verzichten, würden wir weder England noch Frankreich dem Frieden näherbringen, weil man in London wie in Paris aus solcher Erklärung nur herauslesen würde, daß wir am Ende unserer Kräfte sind, und daß es deshalb nur noch eines letzten und verstärkten Drucks auf uns bedürfte, um uns auf die Knie zu bringen. Solange unsere Feinde im Westen nicht gesagt haben, daß sie den Standpunkt ihres russischen Verbündeten einnehmen wollen, solange bleibt uns nichts übrig, als sie zu Wasser und zu Lande zur Gefügigkeit zu zwingen. Gelinst uns das aber, und alles spricht dafür, daß das geschehen wird, dann ist nicht einzusehen, warum wir vorzeitig und ohne Not eine Politik der Entsagung betreiben sollen, die auch unsere Verbündeten von uns nicht werden beanspruchen können. Der „Vorwärts“ behauptet zwar, Flandern und das Erzbecken von Longwy und Briey sei für Österreich-Ungarn nicht die Knochen eines einzigen kroatianischen Pandäurmers wert, aber unsere Stellung in der Welt, unsere politische Festigung, muß den Verbündeten an der Donau dies und

noch beträchtlich mehr wert sein, weil Österreich-Ungarn nur in der Anlehnung an ein starkes Deutschland seine eigene Stellung behaupten kann. Auf jeden Fall wird es eine grobe und entscheidende Stunde sein, in der der Reichskanzler über Kriegsziele sprechen wird. Die deutsche Welt weiß, daß es sich um mehr noch als um Krieg und Frieden nach außen hin handelt, daß zugleich die Entscheidung darüber fallen soll, ob unsere inneren Verhältnisse friedlich fortzuentwickeln sein werden, oder ob ein scharfer Riß, wie ihn gewisse Leute wollen, durch unsere innere Front gehen und die Dinge auf Siegen oder Brechen stellen soll. Was sich jetzt im Verfassungsausschuß vollzieht, das ist mehr als Politik, das ist lebendige Geschichte. Man weiß, welchen Angriffen der Reichskanzler ausgesetzt ist, man erkennt immer deutlicher, daß Organe, deren sich die Reichsleitung bis dahin bedienen konnte, unter dem Einfluß der Schwerindustriellen immer mehr Front gegen den verantwortlichen Staatsmann machen und sich sogar schon Verhöhnung statt zorniger Bormühe erlauben zu dürfen glauben. Was der Reichskanzler sagen wird und wie er es sagen wird, das wird bestimmt sein nach innen wie nach außen.

## Der Tauchbootkrieg.

Wieder 27500 Tonnen im Atlantischen Ozean versenkt!

W. T. B. Berlin, 9. Mai. (Amtlich.) Neue U-Bootsverluste im Atlantischen Ozean: 27500 Bruttoregistertonnen; darunter u. a. die bewaffneten englischen Dampfer „Rio Lagos“ mit 6000 Tonnen Zucker nach England und „Troilus“ (7562 Tonnen) mit Stückgut von England, der englische Dampfer „Seaprides“ (333 Tonnen) mit Fleisch nach England, ferner zwei unbeladene englische Dampfer, beide mit Kurs nach England.

Der Chef des Admiraltäts der Marine.

### Weitere Verrentungen.

W. T. B. Kopenhagen, 8. Mai. Das dänische Ministerium des Äußeren gibt bekannt, daß der dänische Dampfer „Odense“, auf der Reise von Südwestafrika nach Dänemark über England, mit einer Ladung Erdnüssen in der Nordsee versenkt worden ist. Ferner wurde der Dreimast-Kreuzer „Helga“, auf der Fahrt von England nach Dänemark, mit einer Kohlenladung, in der Nordsee versenkt.

### „Die Lage ist wirklich sehr ernst.“

Die wachsenden schweren Sorgen in England.

W. T. B. Berlin, 8. Mai. „Daily News“ vom 27. April hat wenig Zweifel, daß die Mitteilung von der plötzlichen und fürchtbaren Zunahme in der Versenkung englischer Handelsschiffe mehr als amtliche Erklärungen gewirkt habe, um dem Volk den Ernst der Lage nahe zu bringen. Die Lage ist wirklich sehr ernst. Aber solange Tonnengehalt und Ladung der versenkten Schiffe geheim gehalten werden, bleibt das Volk völlig im Dunkeln über den Umfang der Verluste. Es ist möglich, daß die Geheimtuerie unvermeidlich ist. Aber dann sollte man nicht vorgeben, daß nichts verschwiegen würde. Dadurch wird nur Mißtrauen und Unruhe erzeugt. Die Lage ist sehr ernst und sollte von der Regierung wie vom Volke mit Ernst behandelt werden. Wir nähern uns vielleicht einer Krise ohne gleichen in unserer Geschichte, und wenn sich nicht etwas gänzlich Unerwartetes ereignet, so wird die nahe Zukunft Ungemach und Leid bringen, wie sie das Land seit vielen Geschlechtern nicht erfahren hat. Die Nation hat jedoch ein Recht zu verlangen, daß die Regierung und besonders die Admiralität die äußerste Anstrengung macht, um der Bedrohung unseres Daseins wirksam zu begegnen. Es ist eine von niemand bestrittene Tatsache, daß die Admiralität in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung verfaßt hat. Möglicherweise hätte ein anderer nicht mehr ausgerichtet als Sir Edward Carson. Aber Sir Edward Carson hat verfaßt.

### Ein deutscher Frieden durch den U-Bootskrieg oder ein Krieg von langer Dauer?

Aus der „Westminster Gazette“.

W. T. B. Amsterdam, 9. Mai. (Drahtbericht.) Die „Westminster Gazette“ wagt das Recht Amerikas nachzuweisen, einen Krieg von langer Dauer vorzubereiten, und schreibt: So lange die Deutschen glauben, mit Hilfe der U-Boote die Oberhand zu gewinnen, oder doch so weit Erfolg haben, daß unsere militärischen Anstrengungen in Ritelenschaft gezogen werden und die amerikanische Hilfe verhindert wird, die Kampflinie zu erreichen, so lange werden die Deutschen Frieden zu Bedingungen machen, die wir nicht annehmen können, und fortfahren, von Annexionen und Entschädigungen zu sprechen. Der Gebrauch, den die deutsche Re-

gerung von den Unterseebooten macht, ist nach unserer Ansicht nicht nur eine Kriegsepisode, sondern eine gewaltige neue Tatsache in der Weltgeschichte, die weit über allem Verhandeln und Diplomatisieren steht. Entweder gewinnen die Deutschen und haben die Welt zu führen, oder wir liegen und machen dem Unterseeboot als Handelszerstörer ein Ende. Es gibt kein Zurück, und ein Ausweichen vor dieser Frage bringt uns nicht den geringsten Nutzen, denn jede ruhige Überlegung sagt uns, daß wir, wenn wir jetzt auf ein Kompromiß eingehen, uns jederzeit in Zukunft einem neuen Angriff aussetzen, und keiner der Beweggründe, von denen wir eine Verhinderung eines neuen Angriffs zu Lande erwarten können, auf den Krieg zur See wirken könnte, der von einer kleinen Zahl wohl ausgebildeter Seeleute mit tausend Unterseebooten unternommen wird. Die Amerikaner ebenso wie die Engländer und Franzosen sind überzeugt, daß diese Methode der alles umfassenden Zerstörung das Leben der zivilisierten Nationen tödlich treffen muß. Wir alle sind entschlossen, daß diese Frage, die nun einmal aufgeworfen ist, bis zur endgültigen Lösung durchgeführt werden muß.

Ein englischer Hilferuf nach Amerika.

W. T. B. Rotterdam, 8. Mai. „Daily Telegraph“ sehr neuartig für eine Beschleunigung des Schiffbaus ein, der für England eine Lebensfrage werde. Das Blatt versichert, daß England während der nächsten 12 Monate 3 Millionen Schiffsraum fertigstellen könne. Der Schiffbau sei aber immer noch durch Mangel an Arbeitskräften und Material behindert. Das Problem werde gelöst werden können, wenn der Premierminister nur einen energischen Mann mit Organisationsvermögen damit betrauen möchte. Das Blatt schlägt vor, daß Amerika in den nächsten sechs Monaten erfahrene Arbeiter nach England schicken und noch eine Million Kanonen liefern sollte.

Wenn der U-Bootskrieg nicht wäre.

W. T. B. Rotterdam, 8. Mai. Nach dem „Daily Telegraph“ teilt die statistische Kommission der amerikanischen Handelskammer mit, daß die Vereinigten Staaten den Weltbedarf an Lebensmitteln decken könnten. Die einzige Schwierigkeit bilde die Transportfrage. (In der Tat!)

Die neue Organisation unter Jellicoe als Admiralstabschef.

W. T. B. Amsterdam, 8. Mai. „Algemeen Handelsblad“ meldet aus London: Man glaubt, daß Admiral Jellicoe an die Spitze des neuen Stabes der Admiralität treten wird. Er wird sich ausschließlich politischen und strategischen Fragen widmen und von allen administrativen Aufgaben befreit sein. Ein „director of operations“ und ein „director of intelligence“ werden ihm zur Seite stehen. Der letztere wird die Befehle Jellicoes ausarbeiten haben und die drei Offiziere werden die Leiter des Stabes sein, auf dem die Verantwortung ruht. Außerdem sollen 6 Direktoren für den Bau von Kriegsschiffen, für das Transportwesen und für die Unterseebootsabwehr ernannt werden.

Stochs Minusabschluss für 1916.

Berlin, 8. Mai. Wie die „A. S.“ am „Mittag“ aus Rotterdam berichtet, wird aus London gemeldet, daß die Lloyd-Berlin-Gesellschaft das Geschäftsjahr 1916 mit einem Verlust von 500 000 Schilling abgeschlossen hat.

Die Püge von den „deutschen Preisgeldern“ in neuer Form.

W. T. B. Berlin, 8. Mai. „Dagens Nyheter“ bringt folgende verborgene Meldung des Stockholms Telegramm-Bureau: Die englische Admiralität gelangte in den Besitz eines höchst interessanten Dokuments. Wie der Norddeutschen Lloyd gestern am 1. Mai vor dem britischen Preisengericht zu berichten wußte, handelt es sich um einen Tarif, nach welchem Belohnungen für die Besetzung und Ausbringung von Fahrzeugen in der deutschen Marine festgesetzt werden. Der Tarif umfaßt zwei verschiedene Berechnungsgrundlagen für die Belohnungen der Besatzungen, nämlich in erster Linie Preisgelder, zweitens Preisprämien. Anscheinend ist der Berechnungsgrundlag für die Besetzung von Kriegsschiffen und Handelsschiffen derselbe. Im letzten Falle ist die Belohnung die gleiche, ob es sich um die Zerstörung feindlicher oder neutraler Kaufschiffe handelt. Es folgt dann die Ausführung der Berechnung der Prämien für den Kommandanten, die Offiziere und die Mannschaften, und zwar einmal betrefft der ausgebrachten Fahrzeuge, dann für die versenkten Schiffe. Eine Extraprämie soll der Kommandant erhalten, der die größte Anzahl Schiffe auf einer Reise versenkt. Der Tarif soll seit dem 1. Februar in Kraft sein.

Stockholms Telegramm-Bureau ist es offenbar nur darum zu tun, im Auftrage der englischen Regierung ein deutliches Gegenstück zu den deutschen Preisgeldern zu schaffen. In Deutschland gibt es keine Preisgelder. In Wirklichkeit handelt es sich bei uns um die Verteilung sogenannter „Tapferkeitsprämien“ an die Mannschaften, die sich einzeln oder als Befehlsführer oder als Teile dieser auszeichneten. Die Zahlung der Prämie folgt auf Anregung aus Stiftungen von Privatpersonen. Sie haben auch in dieser Richtung nichts gemeinsam mit den Preisgeldern der Engländer, die an die Befehlsführer ihrer Kriegsschiffe vom Kommandanten bis zum jüngsten Schiffsjungen und Staatsgeldern gezahlt werden für die Besetzung oder Ausbringung feindlicher Kriegsschiffe und die nach einem festen Verteilungsplan von besonderen Verrichtungen zugesprochen werden müssen. Bekanntlich beantragte der Admiral bei den Engländern auch in ihrer Seekriegsführung betätigte Geschützführer wiederholt englische Offiziers- und Geschützkommandanten, bei denen Vergeßten Preisgelder für deutsche Torpedoboote und Unterseeboote zu beanspruchen, die heute noch in bester Verfassung unserem Vaterlande vorzuziehen sind. Bei uns sind die Offiziere an der Verteilung der oben bezeichneten Tapferkeitsprämien überhaupt nicht, auch nicht in der Form eines Ehrengeldes beteiligt. Die für die einzelnen Taten ausgelegten Gelder werden von dem betreffenden Kommandanten und Führer, der über die Verhältnisse am besten urteilen kann, an die Mannschaften verteilt unter Berücksichtigung der häuslichen Verhältnisse, Bedürftigkeit usw. In manchen Fällen wird auch von der Verteilung an einzelne Leute Abstand genommen und der Betrag dem besonderen Mannschaftsunterstützungsfonds überwiesen.

Die neue französische Niederlage an der Aisne.

Zwei aller gewaltigen Opfer nichts von den Angreifern erreicht!

W. T. B. Berlin, 8. Mai. Die Schlacht an der Aisne tobt weiter. Nach dem ungeheuren Aderlach, den die Franzosen bei dem letzten gewaltigen, in einer Breite von 18 Kilometern unternommenen Waffenturm gegen die Mitte des

Söhnenzuges des Chemin des Dames am Abend des 6. Mai erlitten haben, flüchteten bis zum Abend des 7. Mai nur an einzelnen Frontabschnitten größere Teilkämpfe auf. Zwischen der Surtebise Fe. und Craonne versuchte der Gegner in den Morgenstunden nochmals unsere Linien zu durchbrechen. Auch gegen den Winterberg versuchte er am Morgen verschiedene Angriffe. Sie wurden jedoch von unserem Artilleriefeldfeuer niedergebunden und scheiterten schließlich blutig, so daß die Franzosen im Laufe des Tages ihre Angriffe gegen den Winterberg einstellen. Den ganzen Tag über fanden jedoch dort heftige Handgranatenkämpfe statt. Westlich vom Winterberg wurden vorgehende französische Sturmwellen niedergebunden und zum Teil in blutigem Nahkampf zurückgejagt. Zahlreiche Tanks beteiligten sich an dem Kampf. Die Angriffe wurden von frisch heranzgeführten Divisionen ausgeführt. Blutig: Kämpfe flüchteten im Laufe des Tages an mehreren Stellen immer wieder auf. In den Abendstunden schwoll das Artilleriefeldfeuer auf der ganzen Front von Vougaillon bis Corbeny zu starkem Trommelfeld an. Zeitweilig bliesen die Franzosen gegen unsere Stellungen starke Gaswellen ab. Von 8 Uhr abends ab wie nach Mitternacht erfolgten sodann auf der ganzen Front feindliche Teilkämpfe, die zum Teil mit größter Erbitterung geführt wurden. Ein starker Angriff verblutete in unserem Artilleriefeldfeuer zwischen Vougaillon und Daffaux. Ebenso südlich Malmaison Ferme bei La Rogere Fe. und östlich Braye. In erbitterten Einzelkämpfen nördlich Craonnelle wurde der Gegner überall abgeschlagen. Auch an diesem Kampftage erreichte der Franzose nichts, trotz aller gewaltigen Opfer.

Auf dem Brimont-Abchnitt lag starkes Feuer schwerer Kaliber und Gasgranaten. Um 4 Uhr nachmittags verließen die Franzosen in Breite mehrerer Kilometer bis östlich Vegodot die Gräben zum Angriff. Ihre Sturmwellen wurden von unserem Vernichtungsgeschütz gefolgt und zurückgetrieben. Wo es den Franzosen auch gelang, in unsere Gräben einzudringen, wurden sie abends und im Laufe der Nacht wieder hinausgeworfen. Die Stellung ist fest in unserer Hand. Ein starker feindlicher Vorstoß westlich Brimont um 11 Uhr abends wurde ebenfalls blutig abgewiesen. Das starke Feuer hielt an. Eine längere feindliche Marschkolonne wurde am 8. Mai, morgens, von dem Feuer unserer Artillerie gefolgt.

In der Champagne erfolgte nach anhaltender planmäßiger Feuerbereitschaft, die gegen 7 Uhr abends zum Trommelfeld ansetzte, ein starker französischer Angriff gegen unsere Höhenstellungen nördlich von Prosnos. Die Angriffe wurden durch unser Feuer größtenteils erstickt und konnten sich nur zwischen Reil- und Boehl-Berg entwickeln; wo der Feind in schmale Abschnitte eindringen konnte, wurde er in der Nacht wieder hinausgeworfen. Der mit großem Munitionsaufwand vorbereitete Angriff ist vollständig gescheitert.

Die Kämpfe mit den Engländern am 8. Mai.

W. T. B. Berlin, 8. Mai. Im Raume von Arras nahm das Artilleriefeldfeuer wiederum beträchtlich zu und erreichte an vielen Abschnitten außerordentliche Stärke. Es dehnte sich auch nördlich Lens bis in die Gegend von Bermelles, La Bassée und Fromelles aus und lag mit besonderer Wucht auf dem Abschnitt zwischen Avion und Gavrelle. Ein anscheinend beabsichtigter englischer Angriff gegen den Abschnitt Oppy-Gavrelle wurde durch unser zum liegenden Feuer niedergebunden. Gegen den ehemaligen Park von Roex versuchte eine englische Kompanie einen Handstreich, den sie mit blutigen Verlusten bezahlen mußte. Unsere Sturmtruppen nahmen dagegen den Westrand des Dorfes Fresnoy, das die Engländer unter den blutigsten Verlusten in der vierten Arras-Schlacht erobert konnten, zurück und verbesserten nördlich dieses Ortes diese Stellung. Südlich von Fresnoy wird noch gekämpft. Alle heftigen Gegenangriffe der Engländer gegen den wiedereroberten Westrand von Fresnoy wurden erfolgreich zurückgewiesen.

Südlich der Scarpe gingen die Engländer nach schwerster Artillerievorbereitung mit starken Kräften im alten Kampfabschnitt zwischen der Straße Croiselle-Fontaine und Bullecourt zum Angriff vor. Es gelang ihnen in den Südostrand von Bullecourt einzudringen, während sie in allen anderen Abschnitten blutig abgewiesen wurden. Heftiges feindliches Artilleriefeldfeuer hält seit 6. Mai auch weiter südlich an. Auch in der Nacht zum 8. Mai blieb es außerordentlich kräftig. Die Engländer konnten sich zu dem allem Anschein nach am 7. Mai beabsichtigten großen Angriff noch nicht aufrufen, da unsere Artillerie mit erkennbarem Erfolge kämpfte. In der Nähe Lagnicourt südlich von Queant flog ein feindliches Munitionslager in die Luft. Die Kathedrale und der Belforturm in Quentin erlitten mehrere Volltreffer.

Die glänzenden Leistungen unserer Flieger an der Westfront.

W. T. B. Berlin, 8. Mai. Unsere Flieger waren gestern wieder an der Westfront erfolgreich tätig. Die feindlichen Flieger zeigten wohl infolge ihrer dauernden schweren Verluste im ganzen mehr Zurückhaltung als in den letzten Tagen. An der Aisnefront setzten die Franzosen starke Schwadronen gegen unsere tieffliegenden Infanterieflieger ein, ein Beweis, wie lästig deren fähige Angriffe und Erkundungstätigkeit der feindlichen Infanterie ist. Der Gegner verlor 21 Flugzeuge. Davon wurden 4 durch Abschuss von der Erde aus erledigt. Leutnant Almenröder besiegte seinen 10., Leutnant Bernert seinen 27., Leutnant Freiherr von Richthofen seinen 19. und 20. Gegner. Richthofens 20. Flugzeug war ein englischer

Dreidecker. Der Dreidecker ist der neueste englische Kampfeinsitzer. Er erschien erst vor einigen Wochen an der Front, fiel aber schon mehrmals unteren Kampffliegern zum Opfer. Die Engländer hatten auf ihn die gleichen Hoffnungen gesetzt wie die Franzosen auf ihren Spad und erleben jetzt die gleiche Enttäuschung. Der Führer des Dreideckers war Kapitän Ball. Allem Anschein nach ist es der Kapitän Ball, der nach Angaben der Engländer 30 Flugzeuge abgeschossen haben soll und als der beste englische Kampfflieger angesehen wird. Die Staffel des Rittmeisters Freiherr von Richthofen hat also die beiden bekanntesten englischen Flieger, erst Kapitän Robinson und jetzt Kapitän Ball, im Luftkampf bezwungen. Eines unserer Kampfflugzeuge warf in der Nacht vom 6. zum 7. Mai 6670 Kilogramm Sprengstoff auf Orte und Truppenunterkünfte im Aisnetal und verursachte mehrere große Brände.

Beziehung von Epernay durch ein deutsches Flugzeuggeschwader.

W. T. B. Bern, 7. Mai. „Temps“ meldet aus Epernay: Ein deutsches Flugzeuggeschwader warf nachts etwa 50 Spreng- und Brandbomben über der Stadt ab. Sechs Zivilpersonen wurden getötet, viele schwer verwundet. Das Bombardement dauerte über eine Stunde.

Chinesischer Truppenerfolg an der Westfront?

Br. Amsterdam, 8. Mai. (Fig. Drahtbericht.) Die englische und französische Heeresleitung treffen Vorbereitungen, um chinesische Truppen als Ersatz für die geschwächten englischen und französischen Formationen an der Westfront heranzuziehen. Die englische Heeresleitung sucht bereits durch Rundschreiben chinesische Doktraktoren, die eine Verständigung zwischen chinesischen Soldaten und englischen Offizieren und Unteroffizieren ermöglichen sollen.

Die deutsche Fürsorge für die Kunstschätze im Gefährdgebiet.

W. T. B. Berlin, 8. Mai. (Amlich.) Die französischen und englischen Heeresleitungen wiederholen harrnädig die Behauptung, die deutschen Truppen hätten in dem geräumten Gebiet Kunstschätze zerstört und entwendet. Demgegenüber sei amlich folgendes festgestellt:

Bei den Vorbereitungen für die Zurücknahme der Front trotz der deutschen Heeresleitung und von langer Hand der Maßnahmen zur Sicherung der Kunstschätze des ausgegebenen wie des gefährdeten Gebietes. Aus Ortschaften, Kirchen und Schlössern, die bei der durch die militärische Notwendigkeit gebotenen Anlage eines Festungsglaciés vor der neuen Stellung gespart werden mußten, sind die bedeutendsten Kunstschätze aller Art, vor allem Gemälde, Tapiserien, Statuen und Möbel, sowie die kostbarsten Handschriften und Bücher unter Leitung deutscher Sachverständiger gerettet und in Sicherheit gebracht worden. Dasselbe ist bei den in und hinter der Front gelegenen Orten geschehen, die jetzt den französischen und englischen Granaten ausgesetzt sind. So sind aus St. Quentin, das jetzt mit der größten Rücksichtslosigkeit von dem Gegner beschossen wird, die Schätze des Musée Decour, vor allem die unergieblichen Sammlungen von Bestien von Quatin de la Tour und alle hervorragenden Kunstwerke des höchsten Museums abgeführt worden; während schon die Granaten auf die Stadt fielen, haben aus der Heimat herbeigerufenen Techniker die wunderbaren Gemälde der Kathedrale geborgen.

Ebenso ist aus den sonst gefährdeten oder durch den Feind irgendwie bedrohten Städten an der ganzen französischen Front in monatelanger Arbeit der wertvollste Inhalt an Museen und Bibliotheken mit Unterstützung der französischen Behörden gesichert worden. Aus einer großen Zahl der jetzt ausgegebenen oder gefährdeten Schlösser sind mit unendlicher Mühe die kunstgeschichtlich wichtigsten Schätze herausgenommen und nach nächstwärts gebracht worden, wo die Eigentümer noch antworten konnten, auf deren Bitte hin. Die untergegangenen oder dem Untergang geweihten Bauwerke sind noch sorgsam und eingehend aufgenommen worden, um sie wenigstens der Wissenschaft zu erhalten. Die Rückführung ist nach verschiedenen Weisen zurückzuführen französischen Städten bewirkt worden, wo die Kunstwerke eine schwerverständliche Pflanze durch Fäulnis finden. Nur an der schmalen lothringischen Front, wo kein geeigneter sicherer Ort auf französischem Boden unter der Gefahrzone lag, sind die geretteten Kunstwerke über die französische Grenze vorläufig nach Belgien gebracht worden. Die gesamten weitgehenden Sicherungs- und Rettungsarbeiten sind von der deutschen Heeresleitung angeordnet und durchgeführt worden, um diese Werte dauernd der Kunstgeschichte und Kultur zu erhalten.

Die flämischen Sozialisten für ihr unterdrücktes Volkstum!

Berlin, 8. Mai. (Ab.) Die „Doff. Bg.“ meldet aus Brüssel: Die flämisch-sozialistische Arbeitsgemeinschaft mit dem Sitz in Antwerpen veröffentlicht ein Manifest an der Stockholmer Friedenskonferenz, in welchem dieser aufgefordert wird, sich der unterdrückten Flamen anzuschließen, deren Lage nicht so besannt sei wie der von Polen, Tschechen und Finnen, die aber seit 85 Jahren in ihrer freien Entwicklung durch die belgische Regierung vollkommen gebremst wurde. Das Verlangen nach der Selbstverwaltung wurde bisher von der belgischen Regierung mit Zuchtstaus bedroht. In einem föderativen Aufbau Belgiens, also in der Autonomie von Flandern und Wallonien, liegt das Heil für die belgische Zukunft.

Das neue Rußland.

Friedensbestrebungen und Regierungskrisis in Rußland.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 9. Mai. (Ab.) Das amtliche Organ des Arbeiterrats „Iswestnik“ teilt zur Petersburger Regierungskrise mit: Am 3. Mai wurde der Arbeiterrat zu einer Sitzung berufen, in der Beschlüsse über die Regierungsnotie an die Verbündeten referierte. Die Besprechung dauerte bis 4 Uhr nachts, ohne daß man zu einem Beschluß kam. Einige der Anwesenden hielten die Note für wenig gefährlich, weil Rußlands Abgabe an die Anzessionspolitik allgemein bekannt sei. Der Arbeiterrat müsse England und Frankreichs Proletariat auffordern, ebenfalls den Verzicht auf Anzessionen und Kriegsschädigungen auszusprechen. Auch das ausführende Komitee des Rats beschloß, wegen des Erstes der Fragen eine gemeinsame Sitzung mit der Regierung abzuhalten, die noch am gleichen Abend stattfand. Wichtigste Stelle der Abteilung für äußere Politik der Petersburger Telegraphenagentur eine Mitteilung zu, daß die Öffnung des Dardanellen, die Abtretung Transsylvanien,

der Arbeiterfrage und Eisab-Lothringen von der Arbeiterschaft nicht gewünscht werde. In der Beratung zwischen Arbeitererrat und Regierung wurde von Seiten einiger Mitglieder des Arbeiterrats der Vorschlag gemacht, die Regierung umzubilden. Dvoro, Serenski, Kretschow, Kretschow und Komoloff sollten bleiben, während die übrigen Plätze dem Gruppenführer des Arbeiterrats unter Ausschließung der Bolschewik-Gruppe übertragen werden sollte. Diesem Vorschlag widersetzte sich die Regierung; sie erklärte sich solidarisch mit Miljukow und Gutschkow, so daß es zu keiner Entscheidung kam und die Unruhen naturgemäß fort dauern.

Die Massen desertionen.

Br. Stockholm, 8. Mai. Der Auszug der Massendesertionen an der russischen Front wird hier nach guten Privatnachrichten aus Rußland auf 1200000 bis 2 Millionen geschätzt. Die Südbahnen beförderten allein nach Meldungen der Blätter 200 000 Mann.

„Keine Kopie für Miljukow!“

Der Petersburger Arbeitererrat und die Friedensankleichen.

Berlin, 9. Mai. (Z.) In „N. Z.“ werden die Differenzen zwischen den beiden Parteien in Petersburg als noch nicht ganz ausgeglichen bezeichnet, doch seien, so heißt es, beide Parteien entschlossen, zusammenzuarbeiten. Nach Meldungen in anderen Blättern läßt die Abstimmung des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates über die Beteiligung an der Freiheitsanleihe eine Mehrheit für Lenin ergeben, dessen Anhänger in ihren Reden die Lösung verkindeten: „Nieder mit dem Krieg und der bürgerlich-kapitalistischen Regierung! Keine Kopie für Miljukow!“

Das Gerücht von der Abreise des englischen Botschafters aus Petersburg widerufen.

W. T. B. Amsterdam, 9. Mai. (Drahtbericht.) Das Netherländische Bureau bezeichnet die Meldung, daß der englische Botschafter in Petersburg Buchanan sich auf der Heimreise nach England befindet, als unwahr.

W. T. B. Christiania, 9. Mai. (Drahtbericht.) Das norwegische Telegraphenbureau berichtet, daß seine Ermittlungen wegen der angeblichen Abreise des englischen Botschafters Buchanan aus Petersburg ergebnislos geblieben sind.

„Alle Kräfte streben auseinander.“

Stockholm, 8. Mai. (Z.) Das Petersburger tabuläre Blatt „Dien“ schreibt unter dem 28. April: Statt der nationalen Sammlung zur Lösung der vielen Notstände, streben alle Kräfte auseinander. Diese zentrifugalen Tendenzen treten täglich stärker hervor. Seitdem die eiserne Klammer des Jarchismus verschwunden ist, denkt jeder nur an seine eigenen Wünsche und Sorgen. Demgegenüber ist in Deutschland das Staatsbewußtsein so groß, daß es geradezu eine nationalistische Kultur darstellt. Man soll die russische Revolution nicht zu früh „die große“ nennen. Die Zeit, die seit ihrem Beginn verfloß, ist viel zu kurz, und wir stehen erst am Anfang der Erschütterungen.

Miljukow in Wätern.

(Drahtbericht; unferes U.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 8. Mai. (Z.) Während der letzten Petersburger Unruhen wurde von der Arbeitermilitz Miljukow in einem Automobil unter dem Vorwand verhaftet, daß aus dem Automobil auf die Massen geschossen worden sei. Inmitten des Arbeiterrats wurde energisch der Vorschlag gemacht, Miljukow vor Gericht zu stellen. Auf Vorstellungen von Seiten der Regierung wurde der gefangene Minister jedoch nach 12stündiger Haft wieder freigelassen. Ein ähnliches Schicksal traf den Dumaabgeordneten Buruschewitsch, weil in seinem Sanitätszug monarchistische Broschüren gefunden wurden. Auf Verwendung des Justizministers Serenski ließ man aber auch ihn frei.

Der Kriegszustand mit Amerika.

Der amerikanische Oberbefehlshaber für Europa.

Berlin, 9. Mai. (Z.) Den Oberbefehl über die nach Europa zu sendende amerikanische Streitkraft soll Generalmajor Franklin Bell übernehmen. — Wie nach dem „N. Z.“ verlautet, nahm Wilson Roosevelt's Angebot an, unterzüglich amerikanische Truppen nach Frankreich zu entsenden.

Amerikanische Minurregimenter für Frankreich.

W. T. B. Washington, 8. Mai. (Neuermeldung.) Das Kriegsdepartement ist bekannt, daß die Anstellung von Minurregimenten angeordnet wurde. Die se rasch als möglich zu arbeiten in der Gruppe nach Frankreich geschickt werden sollen.

Roosevelts Freiwilligen-Armee.

(Drahtbericht; unferes U.-Sonderberichterstatters.)

Br. Rotterdam, 8. Mai. (Sig. Drahtbericht. Z.) „Daily Telegraph“ meldet aus New York: Roosevelt mußte verweigernde 180 000 Mann an, deren erste Einheiten in sechs Wochen über militärische Ausbildung so weit vollaufen sollen, daß sie nach Frankreich zur weiteren Ausbildung übergeführt werden können.

Die finanzielle Unterstützung der Alliierten durch Amerika.

Die amerikanische „Siegesanleihe“.

W. T. B. Bern, 8. Mai. (Drahtbericht.) „Daily Telegraph“ meldet telegraphisch aus New York: Der Sekretär des britischen Schatzamts Sir Samuel Loeber kündigte an, daß die Firma J. S. Morgan nicht länger ihn in finanziellen Angelegenheiten Englands vertrete. Die Finanzierung der Alliierten würde von der amerikanischen Regierung nunmehr direkt besorgt. Loeber drückte seine große Befriedigung darüber aus, daß die amerikanische Regierung die Alliierten in finanziellen Schwierigkeiten unterstütze und bemerkte, daß diese Unterstützung gleichzeitig auch dem amerikanischen Volk zugute komme, da die zehnten Gelder in Amerika ausgegeben würden, England allein gebe täglich 7 Milliarden Dollar aus.

Die Zeichnungen auf die Siegesanleihe betragen am ersten Zeichnungstag 5 Millionen Dollar. Es herrsche kein Zweifel, daß bis zum Schlußtag, 15. Juni, volle 2 Milliarden gezeichnet seien. Die Wallstreet allein werde eine Milliarde zeichnen.

Wilson als Lebensmitteldiktator?

# Rotterdam, 8. Mai. Die Regierung der Vereinigten Staaten beabsichtigt, der Lebensmittelfrage durch gesetzgeberische Maßnahmen entgegenzutreten. Hierbei soll Präsident Wilson die Rolle eines Lebensmitteldiktators zugeteilt erhalten. Die „Daily Telegraph“ aus New York berichtet, wird ein demnächst veröffentlichtes Gesetz Wilson große Vollmachten nach dieser Richtung hin einräumen. Er wird das Recht erhalten, Höchstpreise festzusetzen, die Herstellungsmengen zu bestimmen, Maßnahmen gegen unnützen Verbrauch zu treffen, die Fabrikation von Alkohol zu verbieten und gegen die Wärsenspekulation mit Lebensmitteln einzuschreiten.

Amerikas Druck auf die Neutralen im Sinne unserer Nahrungserzeugung.

(Drahtbericht unferes U.-Sonderberichterstatters.)

U. Rotterdam, 8. Mai. (Z.) Der Washingtoner Berichterstatter der „Morning Post“ erfährt von maßgebender Stelle, die amerikanische Regierung werde demnächst die Regierungen Hollands und der drei skandinavischen Staaten eine Note überreichen lassen des Inhalts, daß, falls sie die freundschaftlichen Beziehungen in den Vereinigten Staaten aufrecht zu erhalten wünschen, entsprechende Maßnahmen treffen müssen, um zu verhindern, daß die aus Amerika eingeführten Lebensmittel nach Deutschland geschafft werden.

Der Krieg über See.

Japan plant die Schaffung von neuen Geschwadern zwecks Schritt haltung mit Amerika.

Br. Stockholm, 9. Mai. (Sig. Drahtbericht. Z.) Das japanische Marineministerium will sofort nach Zusammentritt ein gewaltiges Ergänzungsbudget zu dem neuen Schiffbauprogramm vorlegen. Hierdurch soll Japan in den Stand gesetzt werden, mit den amerikanischen Rüstungen gleichen Schritt zu halten. Befördert wird die Schaffung von neuen Geschwadern mit zusammen 12 überdreibräuhgts. Die Kosten von 240 Millionen Rubel sollen auf 12 Jahre verteilt werden.

Sieg der Kriegspartei bei den allgemeinen Wahlen in Australien.

W. T. B. Melbourne, 9. Mai. (Drahtbericht.) Bei den allgemeinen Wahlen in Australien, die soeben beendet sind, fanden sich die wehrpflichtigen Arbeiterpartei auf der einen Seite und die Liberalen und übrigen Arbeiterpartei auf der anderen Seite gegenüber. Die beiden letztgenannten Parteien wünschten eine starke nationale Regierung. Die für kraftvolle Fortsetzung des Krieges einsetzende sogenannte nationalistische Reaktion erlangte die Mehrheit in den beiden Kammern der Volksvertretung. Im Unterhaus haben sie 50 Vertreter gegen 25 Wehrpflichtgegner und im Senat 28 gegen 18 wehrpflichtfeindliche Arbeiterpartei.

Deutsches Reich.

Die Papiernot des Zeitungsgewerbes.

L. Berlin, 9. Mai. (Sig. Drahtbericht. Z.) Die Vereinigung großstädtischer Zeitungverleger, der die gesamte Berliner Presse angehört, hat gestern an den Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet: „Eurer Excellenz erlaubt sich die Vereinigung großstädtischer Zeitungverleger ganz ergebenst mitzuteilen, daß die dringende Gefahr besteht, daß infolge Papiermangels die Berliner Zeitungen in den letzten Tagen dieser Woche, spätestens anfangs nächster Woche nicht mehr erscheinen können. Mit Rücksicht auf die verhängnisvollen politischen Folgen, die das Nichterscheinen der großen Berliner Tageszeitungen für unser Vaterland notwendigweise haben müßten, bitten wir Eure Excellenz, die nachgeordneten Stellen sogleich anzuweisen zu wollen, das Erforderliche für die Papierversorgung unserer Zeitungen zu tun, insbesondere die Druckpapierfabriken mit den unbedingt erforderlichen Rohstoffmengen sogleich zu versehen.“

Verfassungsausschuß des Reichstags.

W. T. B. Berlin, 8. Mai. (Drahtbericht.) Der Verfassungsausschuß des Reichstags hat einstimmig die Abänderung des Artikels 28 der Reichsverfassung beschlossen dahin: „Der Reichstag beschließt nach absoluter Stimmenmehrheit der Abstimmenden, vorbehaltlich der Annahmen, welche durch die Geschäftsordnung für die vom Reichstag vorzunehmenden Wahlen zu bestimmen sind.“ Der Ausschluß wandte sich dann der beantragten Ergänzung zu Artikel 30, zu, die das Recht der Zeugnisverweigerung für Abgeordnete in Ausübung ihres Berufes festlegte. Zu der Frage des Rechts der Zeugnisverweigerung (Artikel 30), stellt Kammerdirektor Lewanditsch zur Erwägung, ob sich in Betracht dessen, da die große Mehrheit des Ausschusses eine beratende Bestimmung wünscht und andererseits die Verbündeten Regierungen 1911 einen durchaus gegenwärtigen Standpunkt ergriffen haben, nicht eine Brücke zur Verständigung bauen ließe dadurch, daß man eine Bestimmung treffe, wonach das Zeugnisverweigerungsverfahren gegen Abgeordnete nur mit Genehmigung des Reichstags zulässig sei. Der Ausschluß beschloß indessen gegen die Stimmen der Konservativen und des Mitgliedes der Deutschen Fraktion, das Recht der Zeugnisverweigerung für die Abgeordneten in Ausübung ihres Berufes in Artikel 30 festzulegen.

W. T. B. Berlin, 8. Mai. Der Verfassungsausschuß des Reichstags nahm ferner nachstehende Abänderung des Artikels 31 der Reichsverfassung an: Die gleiche Wahlmännung ist bei jeder anderen, die Ausübung des Abgeordnetenberufes beeinträchtigenden

Beschränkung der persönlichen Freiheit erforderlich. Auf Verlangen des Reichstags wird jedes Strafverbot gegen ein Mitglied des Reichstags, jede Haft oder sonstige Beschränkung der persönlichen Freiheit für die Dauer der Sitzungssperre aufgehoben. Darauf trat der Verfassungsausschuß in der Beratung der Abänderungsanträge, betreffend das Reichstagswahlrecht und die Verhältniswahl ein. Dem Ausschluß liegen hierzu folgende Anträge vor:

1. Ein Antrag Dr. David, Heine, Hoffmann (Kaiserslautern), Landsberg, Scheidemann und Lisch auf Vorlage von Gesetzentwürfen, a) betreffend die Abänderung des Artikels 20 Absatz 1 der Reichsverfassung: Der Reichstag geht aus allgemeinen, gleichen, direkten nach dem Verhältniswahlsystem vorzunehmenden Wahlen mit geheimer Abstimmung, an der alle über 20 Jahre alten Reichsbürger ohne Unterschied des Geschlechts teilnehmen, b) betreffend die Erweiterung des Artikels der Reichsverfassung: In jedem Bundesstaat und im Reichsland Eisab-Lothringen muß eine auf Grund des allgemeinen gleichen, direkten geheimen Wahlrechts unter Berücksichtigung der Kinderheiten (Verhältniswahlrecht) gewählte Volksvertretung bestehen. Das Recht zur Teilnahme an der Wahl zu dieser Körperschaft haben alle über 20 Jahre alten Reichsbürger ohne Unterschied des Geschlechts in dem Bundesstaat, wo sie ihren Wohnsitz haben. Die Zustimmung dieser Volksvertretung ist zu jedem Bundesgesetz und zur Feststellung des Staatsverhältnisses erforderlich.

2. Ein Antrag Bernken und Gen. auf Vorlage eines Gesetzentwurfes, wonach a) Reichstagswahlen künftig nicht innerlich abgrenzter Wahlkreise für je einen Abgeordneten, sondern nach dem Verhältniswahlsystem stattfinden, b) das Recht zu wählen oder gewählt zu werden mit vollendetem 20. Lebensjahre eintritt, c) Frauen unter den gleichen Bedingungen das aktive und passive Wahlrecht wie den Männern genößt wird, d) der Wahltag entweder ein Sonntag oder Feiertag sein soll.

3. Eine Entschlieung Dr. Müller-Reinigen und Dr. Pachtke auf Vorlage eines Gesetzentwurfes, nach welchem die zur Durchführung der im Wahlgesetz vom 31. Mai 1899 (§ 5, Absatz 3) vorgesehene allgemeine Vermehrung der Abgeordnetenzahl die Wahlkreise mit besonders hohem Bevölkerungszuwachs eine entsprechende Vermehrung der Mandate — unter Einführung der Verhältniswahl für diese — erhalten.

\* **Pol- und Personal-Nachrichten.** Regierungspräsident Dr. von Guenther in Bromberg hat zum 1. Juni d. J. seinen Abschied aus dem Amte erbeten. Damit scheiden die beiden Regierungspräsidenten der Provinz Posen am gleichen Tage aus dem Amte.

\* **Bundesratsauschüßung.** W. T. B. München, 7. Mai. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Staatsminister Graf v. Hertling begab sich heute morgen auf einige Tage nach Berlin, wo am 8. Mai unter seinem Vorsitz im Reichskanzlerpalais eine Sitzung des Bundesratsauschüßes für anstehende Angelegenheiten stattfindet.

\* **Der „Reichsanzeiger“** bringt eine Ergänzung der Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen seifenartigen Substanzen.

\* **Jahresrichtliche Volkspartei.** Am 9. und 10. Juni soll in Berlin ein preußischer Landesparteitag der fortschrittlichen Volkspartei abgehalten werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Seit und Eiweiß aus Getreide.

Der Krieg hat den deutschen Erfindungsgeist vor große Aufgaben gestellt. Die Not lehrte viele Schwierigkeiten zu überwinden und unsere Gegner zwangen uns, einheimische Rohstoffe besser auszunutzen. Ein Beispiel hierfür ist die Gewinnung von Seit und Eiweiß aus dem Getreide. Das Kriegsernährungsamt erlaubte die Entkeimung des Getreides im Deutschen Reich und übertrug dem Kriegsausschuß für Öl und Fett die Verarbeitung. Der Nachteil ist es jetzt gelungen, aus dem Getreidekörnen den Keim, der in der Zusammenfassung dem Hühnerkeim ähnlich ist und die wichtigsten Nährstoffe für die jungen Pflanzen enthält, zu entfernen. In bedeutenden Mäßen haben die Entkeimung eingeführt. In fünf Schichten werden dann die anfallenden Keime zu Öl und Eiweiß verarbeitet. Auf diese Weise wird ein brauchbares Speiseöl und ein Rohmaterial für die Margarineherstellung gewonnen. Das gleichzeitig anfallende Eiweißmehl ist 3/4 mal so nahrhaft als Fleisch; 20 Gramm davon ersetzen ein Hühnerkeim. Unsere Feldwirtschaft wurde hierdurch wesentlich bereichert. Es werden verschiedene Nährmittel, ein Norgentranz, Suppen, Speisewürzen aus dem Eiweißmehl hergestellt, und es dient dem Militärweibed als Ersatz für Ei. Es ist zu hoffen, daß für die neue Ernte fast aller Roggen, Weizen, auch ein Teil der Gerste und des Hofers zu dieser wichtigen Verarbeitung gelangen. Die Mehlsäubere wird dadurch nicht verzerrt. Das Mehl wird nur verbessert, weil die Fettsäuren, welche die Mangelheit, Bitterkeit und Ruffigkeit hervorrufen, beseitigt sind. Besonders fetthaltig ist der Weizen; aus ihm werden 2 Prozent Öl hergestellt, und aus einem Baggon Weizen können so 5 Zentner Margarine gewonnen werden, ohne daß irgendwie die Ausbeute an Mehl, Grieß, Schrot, Mele beeinträchtigt wird.

— **Gasbadefen,** die keine Abzugsvorrichtung besitzen, bilden eine große Gefahrenquelle. Das Einatmen der in den Abgasen enthaltenen, durch den Geruch nicht wahrnehmbaren Kohlenäure kann je nach Empfindlichkeit der Menschen Erkrankungen, ja den Tod nach sich ziehen. Unlänglich eines in einer anderen Stadt vorgekommenen Vorfalles, bei dem ein Arzt auf diese Weise ums Leben gekommen ist, bringt der Magistrat im Angelegenheit unferes Wäites die diesbezüglichen Bestimmungen der Baupolizei-Verordnung und der Gasinstallationsvorschriften in Erinnerung, welche die Abführung der Verbrennungsprodukte von größeren Gasapparaten ins Freie vorschreiben. Der Magistrat warnt vor der Benutzung unvorschriftsmäßig angelegter Gasanlagen und macht bei Reuanmeldungen die Abgabe von Gas von der Erfüllung der Installationsvorschriften abhängig.

— **Keine Verkehrsbeschränkungen für Spargel.** Untlich wird bekanntgegeben: Es kam zur Kenntnis, daß an einzelnen Orten von der Eisenbahnverwaltung die Annahme von Spargel zum Verbot von der Verbringung eines mit dem Stempel der Reichsstelle für Gemüse und Obst versehenen Frachtbriefs abhängig gemacht wird. Zur Befhebung von Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß Verkehrsbeschränkungen irgend welcher Art für Spargel nicht bestehen.

— **Förderung des Anbaus dauerhafter Gartenfrüchte.** Um die Produktion von dauerhaften Gartenfrüchten möglichst zu steigern, gewährt die Zentralstelle für den Gemüsebau im Kleingarten, Berlin W., Schenkestraße 50/52, gemeinnützigen Kleingartenbesitzer-Vertretungen auf Antrag Zuschüsse zu den Kosten quier Soozpflanzungen, insbesondere in den verschiedenen Sorten.



Die letzten Neuheiten  
in  
**Blusen, Kleidern, Röcken**  
aus Waschstoffen, Seide u. Wolle  
sind in grösster Auswahl eingetroffen.  
**Leopold Cohn, Gr. Burgstrasse 5.**

Ich habe meine Praxis wieder  
aufgenommen. Sprechstunden von  
2 1/2—4 Uhr (außer Sonntags).  
Telephon 2685.

**Dr. Linck,**  
Adolfstraße 16.

**Al. Posten Rasier-**  
u. andere ausländische Feilseifen.  
Stücke verschied. Größe, abzugeben.  
Parfümerie-Handlung Sulzbach,  
Pärentstraße.

**Hausierer-Artikel billig.**

**Kurzwaren.**

**Walter E. Schauerer,**  
Häckerstraße 46.  
Einkaufszentrale der Händler und  
Hausierer.

**Balkonkästen,  
Blumentöpfe,  
Blumenampeln,  
alle Größen vorrätig.**  
**Julius Mollath,**  
Schulberg 2. — Fernsprecher 1956.

La Nymphenmittel  
in noch großer Auswahl.  
Drogerie Badé, Lannusstraße 5.

**Ia Seegras**

2 Gebund 12,50 Mk., 1 Bfd. 14 Pf.  
S. Süßenguth, Reichstraße 22.

**Ia Messerpußschmirgel**

gr. Dose 50 Pf. solange noch Vorrat.  
Drogerie Badé, Lannusstraße 5.

**Schwarze Kleider,  
Schwarze Blusen,  
Schwarze Röcke,  
Trauer-Hüte,  
Trauer-Schleier,  
Trauer-Stoffe,**

vom einfachsten bis zum  
allerfeinsten Genre.

**S. Blumenthal & Co.,**  
Kirchgasse 39/41.

**Wiesbadener  
Bestattungs-Institut**

**Gebr. Neugebauer**

Dampf-Schneiderei,  
Gebr. 1858, 282

Telephon 411.

**Sargmagazin und Büro**

**Schwalbacherstr. 36.**

Lieferanten des Vereins  
für Feuerbestattung.

Übernahme von Über-  
führungen von und nach aus-  
wärts mit eig. Leichenwagen.

**Dankfagung.**

Für die vielen Beweise  
herzlicher Teilnahme bei  
dem schmerzlichen Verluste un-  
serer lieben Entschlafenen  
sagen wir allen beteiligten  
Danke. Besonders Dank  
Herrn Pfarrer Hofmann  
für seine zu Herzen geden-  
den Worte, sowie der  
Schwester Marie von der  
Lutherkirchengemeinde für  
ihre wirklich liebevolle  
Pflege.

**Heinrich Ries.**

**Johanna Ries,**

Tochter.

Wiesbaden, 8. Mai 1917.  
(Rortstraße 25).

**Schwarze Kleidung**  
als Spezialität der Firma  
stets in großer Vielseitigkeit  
auf Lager.  
Bestellungen werden sofort erledigt.  
**S. GUTTMANN**  
Telefon 6365

**Harte Haut. Pedicorn** hilft über Nacht.  
In harten Fällen  
3—4 Nächte. Erfolg garantiert. Nach-  
ahmungen weisen zurück. Niederlage:  
Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.



**Uniformen aller Waffengattungen.**

Mäntel, Umhänge, Waffenröcke, kleine Röcke,  
Feldblusen, Stiefel-, Reit- und lange Hosen.

**Wasserdichte Feldbekleidung jeder Art.**

Regen-Mäntel, Gummi-Mäntel, Oel-Mäntel,  
Pelerinen, Schutz-Joppen, Hosen u. Westen,  
Schlafsäcke, Wäschesäcke, Gamaschen.

Sommerbestellungen sofort erbeten.

**Gebrüder Dörner, Heereslieferanten,**  
Mauritiusstrasse 4.

**Dauer-Batterien** unerreichte  
Brenndauer.

**Flack, Luisenstrasse 46, neben Residenz-Theater.**

**An die Eigentümer von Grabstätten  
auf den Wiesbadener Friedhöfen!**

Um die uns seit Jahren zur Anpflanzung und Pflege übergebenen  
Grabstätten fernerhin zu den vereinbarten Preisen unterhalten zu können,  
sind wir infolge bedeutend erhöhter Betriebskosten gezwungen, die sog.  
**Allerheiligen-Pflanzung** in Wegfall kommen zu lassen.

Wir bitten die Eigentümer von Grabstätten davon Kenntnis  
nehmen zu wollen. F562

**Der Verein selbständiger Gärtner  
von Wiesbaden u. Umgegend.**

Der Vorstand.

**Ein Mädcl angekommen.**

**Gerhard Weber und Frau**

**Emilie, geb. Müller.**

Wiesbaden, 8. Mai 1917.

Oranienstrasse 43.

**Dankfagung.**

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem  
Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

**Frau Marie Schuck**

sagen wir allen, besonders Herrn Pfarrer Schloffer, sowie  
den Schwestern der Ringkirche-Gemeinde unseren herz-  
lichsten Dank.

In tiefer Trauer:

**Johann Schuck u. Kinder.**

In unermesslichem Schmerz teile ich mit,  
dass mein innigstgeliebter Sohn

**Fritz Hawliczek**

k. k. Leutnant

im österreichischen Heere

am 12. April 1917 im 21. Lebensjahr den  
Heldentod fürs Vaterland starb.

**Frieda Hawliczek.**

**Familie Kolb.**

**Familie Bahlsen.**

Wiesbaden, Orefeld, Bukarest, 3. Mai 1917.  
Sonnenb. Str. 36.

Unser lieber, treuer Sohn, Bruder, Neffe und  
Vetter,

**Fritz Basler,**

z. Zt. Pionier,

wurde uns gestern abend nach kurzer, sehr schwerer  
Erkrankung an Lungenentzündung im Alter von  
19 Jahren durch den Tod genommen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Robert Basler.**

Wiesbaden, den 8. Mai 1917.

Die Einäscherung findet am Donnerstag, den 10. Mai, nachm.  
um 4 Uhr, in Mainz statt. — Es wird freundlichst ge-  
beten, von Beileidsbesuchen abzusehen.



**Wiesbadener Militärverein.**

G. V.

Am 7. Mai ist unser Ehrenmitglied und Mit-  
gründer des Vereins,

Herr Kamerad

**Christian Jung,**

Obmann der Gesangabteilung

verschieden.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, 10. Mai,

nachm. 3.30 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus.

Zusammenkunft 3.15 Uhr am Eingang. Wir bitten unsere

Gesamtmitgliedschaft, dem verdienstvollen Kameraden recht zahl-

reich das letzte Ehrengelächte zu geben. F468

Vereinsabzeichen anlegen.

Der Vorstand.

Am Montagmorgen entschlief sanft und unerwartet in  
Senel a. Rh. unsere liebe, treuherzige Mutter, Schwiegermutter  
Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

**Frau Henriette Heß, Wwe.,**

geb. **Weyershäuser.**

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 9. Mai 1917.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 10. Mai, vor-  
mittags 10 Uhr, auf dem Friedhof in Senel a. Rh. statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem  
schweren Verluste unseres unvergesslichen Sohnes, Bruders  
und Bräutigams

**Willy Grünthaler**

sagen herzlichsten Dank

Mag.-Sekr. **J. Grünthaler** und **Frau**

**Fr. Grünthaler, St. u. Komp.-Führer**

**Leni Saumbach.**

# Bad-Nauheim

Am Taunus bei Frankfurt am Main. — Sommer- und Winterkurbetrieb. — **Sämtliche neuzeitliche Kurmittel.** Hervorragende Heilerfolge bei **Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel- u. Gelenkrheumatismus, Gicht, Rückenmarks-, Frauen- u. Nervenleiden.**  
 Herrliche Park- und Waldspaziergänge. F2  
 Man fordere den neuesten Prospekt A 90 vom „Geschäftszimmer Kurhaus Bad-Nauheim“. Entwurf Buig

## Betr. Abführung von Verbrennungsgasen ins Freie.

Anlässlich eines in einer anderen Stadt vorgekommenen Unfalles, bei dem sich ein Arzt durch Einatmen von Abgasen eines Gasbadeofens eine Vergiftung zuzog und daran starb, werden die diesbezüglichen Bestimmungen der „Baupolizei-Verordnung“ und der „Installationsvorschriften und Regeln für die Ausführung von Gasanlagen“ in Erinnerung gebracht. **Danach sind Gasheizöfen, Gasbadeöfen, sowie größere Gasherde und andere größere Gasapparate stets an eine gut wirkende Einrichtung zur Abführung der Abgase anzuschließen.**

Sollten an das städtische Rohrnetz noch unvorschriftsmäßige Gasanlagen angeschlossen sein, so werden deren Inhaber hiermit auf die Gefahr ihrer Benutzung aufmerksam gemacht mit dem Hinzufügen, daß der Magistrat eine aus ihrer Benutzung hergeleitete Haftpflicht für einen Unfall ablehnt. Fehlende Abführungen der Abgase sind daher alsbald nachzuholen. Bei Neuanschlüssen wird die Abgabe von Gas von der Erfüllung der Baupolizei-Verordnung bzw. der Installationsvorschriften abhängig gemacht werden. F 451

Wiesbaden, den 9. Mai 1917.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung. Nassauische Sparkasse.

Wir haben in dem Hause **Moritzstr. 1** eine weitere **Sammelstelle** der Nassauischen Sparkasse errichtet und mit der Verwaltung derselben den Kaufmann **Franz Wilken** betraut. Es können daselbst Einzahlungen auf Sparkassensbücher gemacht werden, auch ist die Sammelstelle berechtigt, Rückzahlungen von Sparguthaben zu leisten.

Wiesbaden, den 8. Mai 1917.

F 205

Direktion der Nassauischen Landesbank.



**Alle** die sich **matt und elend** fühlen, trinken mit Wohlbehagen zur Kräftigung **Dr. Wolff's Ferrowin (Eisenwein)**

Drogerie Bruno Backe, gegenüber dem Kochbrunnen, Adler-Drogerie W. Machenhelmer, Bismarckring 1, Arthur Junke, Drogerie Kaiser-Friedrich-Ring 30, Fr. Spielmann Nachf., Scharnhorst-Drogerie. 455

## Fortsetzung des Verkaufs

in **Sommer-, Trauerhüten, Putzartikeln, sowie Schirmen, Handschuhen u. Modewaren** zu ermäßigten Preisen. Hüte werden umgepresst und garniert.

**Mina Astheimer,**  
Webergasse 7.



**Spedition J. & G. ADRIAN**  
 Bahnhofstrasse 6 Königl. Hofspediteure Fernspr. 59 u. 6223  
 Pünktliche Abholung und Beförderung von Frachtgütern, Eilgütern und Gepäck.  
**Lagerung von Kisten, Koffern und Möbeln.**



Räumungsangebot, verbindlich nur noch bis 18. Mai. Saaterbse, die am nächsten tragenden Sorten, in halben 25 Pf. Pfund-Paketen, das Paket — Saat-Puffbohnen (dicke Bohnen) — Winterzwiebeln — Krauskohl — Spinat — Gemüsepetersilie — Rapunzel — Gemüsegartenkresse — Radies — Rettig — Rhabarber — Schnittsalat — Mairüben — Schwarzwurzel — Weißkraut — Landgurken — Sellerie — Stielmus — Teltower Rüben — Tabak — Risson-Sonnenblumen — Rosenkohl — Kohlrabi — Blumenkohl — rote Rüben — Speisekürbisse — Kohlrüben — Dill — Gurkenkraut — Bohnenkraut — Petersilienwurzel — Tomaten — ein großes Paket Zuckerrüben zum Sattkochen. Von einer 25 Pf. Sorte ein Paket Saat. 100 Pakete M. 18. — Blumengärtnereien Peterseim-Erlurt, Lieferanten für Se. Maj. den Deutschen Kaiser. F123 Hauptkatalog umsonst.

**Miet-Pianos Schmitz.**  
 Harmoniums, Rhoistr. 52

## Günstige Gelegenheit! Grundstücke

zu einem **Nachlaß** und anderen Auftraggebern gehörig, belegen in den Distrikten **Ober-Tiefental, Langelsteinberg, Weidenborn, Schwarzenberg, Schlint, Wellrig (Baumstück)** und in der Gemarkung **Dohheim zwei Baumstücke** von je 20 Ruten, **sehr billig zu verkaufen.** Näheres durch

**Gg. Lotz,**  
Zietenring 10.

Graf's bruchfähige **Eier-Verbandschachteln**  
 f. Sammelstellen, Geflügelhalter, Vereine, Private. Bei Klein- u. größt. Versand bewährt. Bon Kommunalverband. usw. eingeführt. Arbeit, Zeit u. Verlast sparend. Lieferg. ist überallhin. Normal: 6, 12, 30, 60 Eier. Nachnahme durch G. Graf, Stuttgart, Rotenbühlstr. 18. F 128

## KURHAUS WIESBADEN

Freitag, den 11. Mai 1917, abends 7<sup>1/2</sup> Uhr, im großen Saale:  
**XII. Zyklus-Konzert.**

Leitung: **Carl Schuricht.**  
 Solistin: **Elly Ney van Hoogstraten** (Klavier).  
 Orchester: **Verstärktes Städtisches Kurorechester.**  
**Karl Hase:** Symphonische Variationen über „Prinz Eugen, der edle Ritter“ (zum ersten Male); **Johannes Brahms:** Konzert Nr. 2 in B-dur für Klavier mit Orchester; **L. v. Beethoven:** Symphonie Nr. 7 in A-dur. F 274  
 Eintrittspreise: 5, 4, 3, 2, 50, 2 Mk.  
 Städtische Kurverwaltung.

## Ohne Bezugsschein!

**Regenmäntel**  
 in Seide und Seiden-Gummi in grösster Auswahl.  
**S. Guttmann**  
 Wiesbaden  
 Langgasse 1-3.

K 159

## Theater-Konzerte

**Königliche Schauspiele.**  
 Mittwoch, den 9. Mai.  
 111. Vorstellung.  
 40. Vorstellung Abonnement B.

**Carmen.**  
 Oper in 4 Akten von G. Bizet. Text von G. Meilhac und L. Halévy.  
 Personen:  
 Carmen . . . . . Fr. Bommer  
 Don José, Sergeant . . . Herr Schubert  
 Escamillo, Stier-sechter . . . . . Herr de Garmo  
 Zuniga, Leutnant . . . Herr Edard  
 Morales, Sergeant . . . Herr Rehsopf  
 Riccaola, Bauerntochter . . . Herr Schmidt  
 Lillas Pastia, Inhaber einer Schenke . . . Herr v. Schend  
 Dancairo, Schmuggler . . . Herr Haas  
 Frasquita, Zigeunerin . . . Frau Friedel  
 Mercédès, Mädchen . . . Fr. Rose  
 Ein Führer . . . . . Herr Baumann  
 Nach dem 1. und 3. Akte je 15 Min. Pause.  
 Anfang 6<sup>1/2</sup> Uhr. Ende nach 9<sup>1/2</sup> Uhr.

**Reidem-Theater.**  
 Mittwoch, den 9. Mai.  
 Jugend- und Fünfszigerarten gütig  
**Wie fesse ich meinen Mann?**  
 Ein frühliches eheliches Kampfspiel in 3 Akten von Hans Sturm.  
 Personen:  
 Dr. Martin Hemmig,  
 Apotheker . . . . . Wilhelm Chandon  
 Ida, seine Frau . . . . . Stella Richter  
 Rudolf Paulmüller,  
 Kaufmann . . . . . Erich Müller  
 Käthe, seine Frau . . . Käthe Haus  
 Guido Dralle, Verlagsbuchhändler . . . . . Hans Hieser  
 Olga, seine Frau . . . . . Berta Spohr  
 Der Baron . . . . . Rudolf Hübner  
 Die Baronin . . . . . Elie Sager  
 Max Raabe, Gastwirt . . . . . Oscar Bugge  
 Selma, seine Frau . . . . . Minna Agte  
 Nach dem 2. Akt größere Pause.  
 Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

## Kurhaus-Veranstaltungen

am Donnerstag, 10. Mai.  
 Vormittags 11 Uhr:  
 Konzert der Tonkünstler-Vereinigung in der Kochbrunnen-Anlage.  
 Leitung: Kapellm. P. Freudenberg.  
 1. Choral: „Nun ruhen alle Wälder“.  
 2. Ouvertüre zur Oper „Maurer und Schlosser“ von D. F. Auber.  
 3. Morgenlied von Fr. Schubert.  
 4. Mein Traum, Walzer von Waldteufel.  
 5. Potpourri aus der Operette „Der Bettelstudent“ von C. Millöcker.  
 6. König Karl, Marsch v. Unrath.

**Abonnements-Konzerte.**  
 Städtisches Kurorechester.  
 Leitung: Stadt. Kurkapellmstr. Jzmer.  
 Nachmittags 4 Uhr:  
 1. Ouvertüre zur Oper „Der Waffenschmied“ von A. Lortzing.  
 2. Adelaide, Lied von L. v. Beethoven.  
 3. Duett (II. Akt) aus der Oper „Die Hugenotten“ v. Meyerbeer.  
 4. Rosen aus dem Süden, Walzer von Joh. Strauß.  
 5. Ouvertüre zur Oper „Girald“ von A. Adam.  
 6. Frühlings Erwachen, Romanze von E. Bach.  
 7. Streifzug durch Johann Strauß'sche Operetten von J. Schlögel.

Abends 8 Uhr:  
 1. Ouvertüre zur Oper „Die vier Haimonskinder“ von W. Balfe.  
 2. Finale aus der Oper „Martha“ von F. v. Flotow.  
 3. Märzveilchen, Walzer von Höser.  
 4. Arie aus der Oper „Robert der Teufel“ von G. Meyerbeer.  
 5. Eine kleine Nachtmusik von W. A. Mozart.  
 6. Ouvertüre zur Oper „Das eiserne Pferd“ von D. F. Auber.  
 7. Erinnerung an C. M. v. Weber von E. Bach.